



POLEN-ANALYSEN

www.polen-analysen.de

DIE POLNISCHE THEATERLANDSCHAFT

■ ANALYSE	
Das polnische Theater auf der Suche nach einem anderen gesellschaftlichen Raum Wolfgang Schlott, Bremen	2
■ TABELLEN UND GRAFIKEN	
Zum polnischen Theater	7
Zum polnischen Kino	9
Ausgaben des Staatshaushalts für das Ressort Kunst und Kultur	11
<hr/>	
■ CHRONIK	
Vom 20. Februar bis zum 05. März 2007	12

Die Herausgeber danken der Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft für ihre Unterstützung.

Analyse

Das polnische Theater auf der Suche nach einem anderen gesellschaftlichen Raum

Wolfgang Schlott, Bremen

Zusammenfassung:

Die Öffnung der polnischen Schauspieltheater in den öffentlichen Raum und Initiativen von freien Spielgruppen stellen ein in der polnischen Theatergeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts häufiges Phänomen dar. Der Konflikt mit dem autoritären Staat schlug sich in zahlreichen Theateraktionen, zuletzt noch am Ende der 1980er Jahre, nieder. Mit eher organisatorisch-institutionellen Schwierigkeiten wurden die freien Theatergruppen seit 1989 konfrontiert. Sie standen nunmehr vor dem Problem, einen bescheidenen Platz neben den ohnehin unter ständigen finanziellen Defiziten leidenden „normalen“ Theatern zu besetzen. Dabei erzielten einige unter ihnen erstaunliche Erfolge bei der Bereicherung des Theaterlebens. Auffällig im Konkurrenzverhältnis zwischen den ehemaligen alternativen Theatergruppen und den professionellen Ensembles an den Stadttheatern ist, dass die Grenzen zwischen beiden verwischen. Die fließenden Übergänge zwischen etabliertem Theaterbetrieb und nichtinstitutionellen Theatergruppierungen sind für die vergangenen 17 Jahre bezeichnend. Ein entscheidender ästhetischer Wandel in der polnischen Theaterlandschaft hat sich nach Einschätzung professioneller Beobachter in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre mit den Inszenierungen der „Jungen Begabten“ vollzogen, von denen einige auch an deutschen Theatern erfolgreich Regie führen.

Neues Handlungsmodell als Hoffungsschimmer?

Die größte Illusion des polnischen Theatermilieus war nach 1989 die Überzeugung, dass mit dem Fall des Kommunismus das Theater aus seinen öffentlichen Aufgaben durch neue demokratische und freie Institutionen befreit wird, damit diese alles für uns erledigen, so dass wir uns in Ruhe mit unserer Privatsphäre oder mit unseren eigenen Theatertrödeleien beschäftigen können. Nach 14 Jahren Trödelei sind wir dort angekommen, wo wir sind, das heißt an einer Stelle, wo immer deutlicher zu sehen ist, dass nichts erledigt worden ist. Im Gegenteil – der gesellschaftliche Druck auf das Theater ist heute noch größer als zu Zeiten des Kommunismus, weil es damals einen Feind und eine Front gab und es jetzt tausend Frontlinien gibt und jede ist ein Feind in der entzweiten, gespaltenen Gesellschaft. Unter diesen Bedingungen lässt sich nicht länger ein Theaterkonzept als glückliche Insel aufrechterhalten, auf der sich die Künstler mit ihrer schöpferischen Qual beschäftigen, so wie dies auf der Bühne des Nationaltheaters [in Warschau, W.S.] in den vergangenen sieben Jahren ablief, denn die schöpferische Qual ist für die Öffentlichkeit immer weniger relevant, die sich hier und heute mit ganz anderen Problemen herumschlägt.“ Roman Pawłowski vernichtende Kritik am polnischen Theaterbetrieb nach 1990, veröffentlicht in *Teatr* 3/2003, der damaligen Fachzeitschrift des Verbandes der Polnischen

Bühnenkünstler (Związek Artystów Scen Polskich – ZASP. Seit 2006 wird *Teatr* von der Nationalbibliothek Warschau herausgegeben), enthält zugleich ein Handlungsmodell für die arg gescholtene Institution. Das Theater sei nämlich die einzige öffentliche Institution, die sich noch nicht kompromittiert und sich noch nicht, wie z.B. das Kino, verkauft habe. Jetzt sei der Zeitpunkt gekommen, an dem das Theater in eine zeitgenössische Agora (gr. Marktplatz) umgebaut werden müsse, jetzt sei der Augenblick, wo das einzigartige System des Repertoiretheaters geschützt werden müsse. Und seine Rettung bestehe, angesichts der immer geringeren finanziellen Zuwendungen durch den Staat, in einer außerkünstlerischen Aktivität, die die Kultur- und Finanzpolitiker zwingen müsse, Stellung zu nehmen wegen ihrer Unterdrückung der öffentlichen Meinung.

Dass dieser Druck auf die öffentliche Meinung in Polen noch verhältnismäßig gering ist, verdeutlichen die Konturen des anvisierten „Traummodells“, das Pawłowski mit Blick auf die Berliner Volksbühne entwirft. Dort nämlich habe sich bereits ein Theater als Agora für alle gesellschaftlichen Schichten und Klassen herausgebildet, und zwar „von den Subkulturen der Punks angefangen, über die Arbeitslosen und Obdachlosen bis zu Studenten und den Bürgern der ehemaligen DDR. Das Theater wendet sich nicht nur in der Sprache der Theatervorstellungen an sie, sondern auch in Dutzenden von Begegnungen,

Diskussionen, öffentlichen Vorträgen, Hunderten von Publikationen, Filmen, Konzerten, Happenings und gesellschaftlichen Aktionen, an denen die Besucher der Volksbühne aktiv teilnehmen konnten.“

Ein solches Theater sei ein öffentlicher Diskussionsraum, der die Ideale der einstigen Solidarność-Bewegung – zur Schande des polnischen Theaterbetriebs zuerst im benachbarten Deutschland – aufgegriffen habe. Wenn das polnische Theater die deutschen Erfahrungen nutzen wolle, dann dürfe es sich nicht mehr nur an die Polnischlehrer mit seinem Schulrepertoire wenden, sondern an alle Menschen, vor allem an diejenigen, die mit der Kultur und dem öffentlichen Leben zu tun haben.

Pawłowski schließt allerdings nicht aus, dass es auch in Polen Spielstätten gibt, die als Theater im Sinne einer Agora handeln. Es handelt sich dabei um das Teatr Ludowy (Volkstheater) in Nowa Huta, unweit von Krakau, auf dessen Bühne in den 1990er Jahren Punks, Skinheads und Drogenabhängige spielten und das seit Beginn des Jahres 2000 eine Werkstatt für Theatertherapie eingerichtet hat. Drei weitere Theater, das Modrzejewska-Theater in Liegnitz (Legnica), das Teatr Wybrzeże (Theater der Küste) in Danzig und das Teatr Powszechny (Allgemeines Theater) in Radom, haben ihre Bühnen für kulturübergreifende Veranstaltungen, Diskussionsforen von Globalisierungsgegnern und feministischen Gruppen und für die Probenarbeit von Amateuren mit Berufsschauspielern geöffnet. Das Teatr Rozmaitości (Theater der Vielfältigkeiten) in Warschau, das seit einigen Jahren seine Inszenierungen in großen öffentlichen Räumen zeigt, will sogar eine Art von Wohnungstheater fördern. Ein weiteres Experiment startete das Laboratorium Dramatu (Dramen-Laboratorium) des Warschauer Teatr Narodowy (Nationaltheater) im Dezember 2003. Es stellte sich in regelmäßigen Abständen mit seiner Probenarbeit der Öffentlichkeit vor und spielte eine Reihe von Stücken in Wohnungen und Kulturforen. Das Laboratorium Dramatu bestand in den Spielzeiten 2003 / 2004 und 2004 / 2005.

Dass die Öffnung der Theater im Sinne einer Dienstleistung für die polnische Gesellschaft in der Zwischenzeit landesweite Dimensionen angenommen hat, verdeutlicht der Überblick von Katarzyna Michalak über wichtige Agora-Initiativen (vgl. Teatr 7–9/2003). Unter der Überschrift „Theater für das Leben“ hat sie eine Reihe solcher Initiativgruppen vorgestellt, die im Umkreis von Theatern – und häufig auch in den Theaterräumen selbst – arbeiten. Das Theater Ateneum in Warschau beispielsweise veranstaltet regelmäßig Premieren mit Theatergruppen

aus allen Regionen Polens, in denen Menschen mit Behinderung spielen. Im Polski Teatr Tańca (Tanztheater) Posen finden Bewegungstherapie-Kurse für Blinde statt. In dem oben erwähnten Teatr Ludowy in Nowa Huta laufen regelmäßig dramaturgische Kurse für Therapeuten, deren Mitwirkende sich bei ihren Präsentationen auch dem Publikum stellen. Ähnliche Veranstaltungen organisiert das Śląski Teatr Tańca (Schlesische Tanztheater) in Beuthen (Bytom), wo im Rahmen der jährlichen internationalen Konferenz zum Gegenwartstanz auch Kurse für Tanztherapeuten veranstaltet werden.

Auch die theatralisch-therapeutische Arbeit mit zeitweilig aus dem gesellschaftlichen Leben ausgeschlossenen Gruppen scheint in Polen an Bedeutung zu gewinnen: Das Gefängnistheater Teatr Więzienny Po drodze (Unterwegs) in Glatz (Kłodzko) an der polnisch-tschechischen Grenze arbeitet seit mehreren Jahren mit verschiedenen dramaturgischen Formen, wobei die Akteure ihre Texte selbst schreiben. Ihre Stücke präsentieren sie in Gefängnissen unter Einbeziehung der Öffentlichkeit.

Eine besondere Anziehungskraft auf Außenseitergruppen besitzt das Warschauer Theater Klamra (übersetzt: Clinch). Es entstand vor fünf Jahren aus der christlichen Gemeinschaft „Glaube und Licht“ als eine informelle Gruppe von Studenten und Menschen mit Behinderung, die sich sowohl in der Dominikanerkirche an der Freta-Straße als auch in der Jesuitenkirche an der Rakowiecka-Straße (beide in Warschau) trafen. Aus Freude am Spiel entwickelten sie sich zu einer beliebten Amateurtheatergruppe, die ihre improvisierten Stücke in der Begegnung mit der unmittelbaren Außenwelt schreibt und aufführt.

Fortsetzung einer Tradition oder Aufbruch in ein Agora-Theater?

Die Öffnung der polnischen Schauspieltheater in den öffentlichen Raum und die verstärkten Initiativen von freien Spielgruppen in kirchlichen und weltlichen Institutionen stellten ein in der polnischen Theatergeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts häufiges Phänomen dar. Studententheater, Amateurtheater und das legendäre Alternative Theater bildeten einen seit Jahrzehnten bedeutsamen Faktor für die Entwicklung der kulturellen nationalen Identität. Die in den 1970er Jahren entstandenen Studententheater, die ihre wesentlichen Inspirationen aus dem Schaffen von Jerzy Grotowski (Teatr Laboratorium/Theaterlabor, Breslau) und von Tadeusz Kantor (Teatr Cricot 2, Krakau) gewannen, wurden in den 1980er Jahren nach Ansicht von Jacek Ramatowski „zum Ausdruck von Bestrebungen eines intellektuell sehr aktiven

Teils der jungen Intelligenz, der die Möglichkeit eines Kompromisses mit dem System ablehnte. Obwohl das Theater, wie die oppositionellen Organisationen, keine eindeutig politischen Funktionen erfüllte, nahm die feste Haltung der Ensembles die Gestalt einer gesellschaftlichen Bewegung an.“ Dieser Konflikt mit dem autoritären Staat schlug sich in zahlreichen Theateraktionen nieder, die Ende der 1970er Jahre und vor allem während des Kriegsrechts von 1981–1983, wie bei den meist halblegalen Auftritten der Posener Gruppe Teatr Ósmego Dnia (Theater des Achten Tages), einen manifesten Charakter annahm. Er zeichnete sich am Ende der 1980er Jahre in den Straßentheater-Happenings der Aktionsgruppe Pomarańczowa Alternatywa (Orange Alternative) unter „Major“ Waldemar Fydrych vor allem in Breslau durch karnevaleske Formen aus.

Mit welchen ästhetischen und inhaltlichen Schwierigkeiten alle aus den studentischen Milieus stammenden Gruppen (darunter auch die Scena Plastyczna (Plastische Bühne) der Katholischen Universität Lublin, Teatr Provisorium in Lublin und Ośrodek Praktyk Teatralnych in Gardzienice (Zentrum für Theaterpraxis Gardzienice bei Lublin) nach der Auflösung des kommunistischen Staates zu kämpfen hatten, wurde an der Haltung des widerständigen Helden gegenüber der dynamisch sich entwickelnden Gesellschaft sichtbar. Dieser „Held“ entwickelte sich in den Stücken „Vom Himmel über die Erde zu den tiefsten Höllen“ und „Mitgefühl“ der Gruppe Provisorium zum Auswurf der Gesellschaft, zum Außenseiter.

Mit eher organisatorisch-institutionellen Schwierigkeiten wurden seit Gründung der III. Polnischen Republik die freien Theatergruppen konfrontiert. Soweit es ihnen gelungen war, neben den vom Verband der Polnischen Bühnenkünstler vertretenen Staatstheatern die 1970er und 1980er Jahre existentiell zu überleben, standen sie nunmehr vor dem Problem, einen bescheidenen Platz neben den ohnehin unter ständigen finanziellen Defiziten leidenden „normalen“ Theatern zu besetzen. Dabei erzielten einige unter ihnen erstaunliche Erfolge bei der Bereicherung des Theaterlebens sowohl in Großstädten als auch in deren Umgebung, wie z.B. das Teatr Ósmego Dnia in Posen, das Teatr Wiejski „Węgajty“ (Dorftheater „Węgajty“) in der Nähe von Allenstein (Olsztyn) oder Gardzienice bei Lublin. Ihre professionelle Flexibilität und ihre Fähigkeit, tradierte Theaterformen in innovative Verfahren umzusetzen, gehören zu den bedeutenden Leistungen eines Kulturbetriebs, der mit bescheidenen finanziellen Mitteln auch nach 1990 großes Aufsehen erzielte.

Auffällig in diesem Konkurrenzverhältnis zwischen den ehemaligen alternativen Theatergruppen und den professionellen Ensembles an den Stadttheatern ist, dass die Grenzen zwischen beiden verwischen. Nach Ansicht von Emil Orzechowski scheint die einst blühende Amateurtheaterkultur der vergangenen Jahrzehnte keine Chance mehr in der unübersichtlichen Theaterszene des 21. Jahrhunderts zu haben. Es sei nämlich ausgeschlossen, dass die Theatergruppen „innerhalb bestimmter Milieus (Schule, Hochschule, Dorf, Kirchspiel, Stadtteil, besonders die lokale Gemeinschaft der Polen im Ausland) auch weiterhin eine lebendige, attraktive, und – gewöhnlich leider kaum – geschätzte Bewegung darstellen.“

Wird hier dem legendären alternativen Theater ein Abgang von der öffentlichen Bühne prophezeit? Verschwindet möglicherweise eine Theaterform, die seit den späten 1940er Jahren einen oppositionellen Charakter im Hinblick auf die Hauptströmung des zeitgenössischen Theaters angenommen hatte? Sie entstand in Verbindung mit Inszenierungen solcher Regisseure wie Leon Schiller, Tadeusz Kantor, Juliusz Osterwa, Jerzy Grotowski oder Lech Raczak sowie mit legendären Untergrundtheatern (z.B. Cricot in Krakau während der deutschen Okkupation von 1939-1945). Nach dem kulturellen Umbruch von 1989/90 stand dieses vom widerständischen Geist erfüllte alternative Theater nach Ansicht von Tomasz Kubiszewski vor der Aufgabe, in dem entstehenden breiten ästhetischen Spektrum einen Platz zu finden:

„Die Situation erlaubt gegenwärtig eher von einer Vielfalt gleichberechtigter Strömungen und Angebote zu sprechen, und es scheint, dass zumindest zeitweilig der Begriff ‚alternativ‘ ein wenig an Popularität verloren hat; die von ihm früher besetzten Erscheinungsformen bezeichnet man gegenwärtig lieber mit dem Label ‚nichtinstitutionell‘.“

Neue Impulse von „nichtinstitutionellen“ Theatergruppierungen?

Aus diesem Grund sind die fließenden Übergänge zwischen etabliertem Theaterbetrieb und „alternativen“ Theatergruppierungen als ein charakteristisches Merkmal der vergangenen 17 Jahre zu bezeichnen. Was aber ist in dieser Transformationsphase der polnischen Theater entstanden? Gehen von solchen diffusen Organisationsmodellen in Verbindung mit risikoreichen experimentellen Inhalten positive Impulse aus? Erfährt der Staatstheaterbetrieb in der wechselseitigen Beeinflussung mit den einstigen alternativen Gruppen eine ästhetische Bereicherung?

Mit diesen Fragen setzten sich renommierte Theaterhistoriker und Kritiker im Sommer 2004

auseinander, als die Fachzeitschrift „Teatr“ sich einen Überblick über die dramaturgischen und ästhetischen Höhepunkte der vergangenen fünfzehn Jahre verschaffen wollte. Jerzy König, langjähriger Chefredakteur der Theaterzeitschrift „Dialog“, bedauerte den Qualitätsverlust an den meisten Spielstätten, sah jedoch keinen Zusammenhang zwischen der Entstehung der demokratischen Gesellschaft und dem Zustand einer schwer zu reformierenden Kulturinstitution. Die renommierte Theaterkritikerin Elżbieta Morawiec lenkte die Aufmerksamkeit auf die Inszenierungen der ehemaligen alternativen Theater, wie Teatr Provisorium, Teatr Ósmego Dnia, Teatr Wierszalin in Supraśl bei Białystok, Teatr Wiejski „Węgajty“. Dabei kam sie zu dem Ergebnis, dass diese – neben den beeindruckenden Aufführungen im Teatr Narodowy in Warschau unter der Regie von Jerzy Grzegorzewski und im Słoty Teatr (Altes Theater) in Krakau, inszeniert vom Regisseur Krystian Lupa, sowie den Inszenierungen der Gruppe der „Jungen Begabten“ (Krzysztof Warlikowski (*1962), Grzegorz Jarzyna (*1968), Anna Augustynowicz (*1959), Piotr Cieplak (*1960)) – die gegenwärtigen Glanzlichter auf dem polnischen Theaterszenen seien. Zwei Regisseure aus der Gruppe der „Jungen Begabten“ haben mit ihren Inszenierungen übrigens auch das deutsche Theaterpublikum begeistert: Krzysztof Warlikowski mit seiner „Dybuk“-Inszenierung im April 2005 am Bremer Theater am Goetheplatz und Grzegorz Jarzyna mit „4.48 Psychose“ im Düsseldorfer Schauspielhaus sowie „Doktor Faustus“, einer Gemeinschaftsproduktion des Teatr Współczesny (Zeitgenössisches Theater) in Breslau und des Berliner Theaters Hebbel am Ufer in den Jahren 2002 bis 2005.

Tadeusz Nyczek, Theaterhistoriker aus Krakau, nannte einige atemberaubende Inszenierungen der 1990er Jahre wie „Carmina Burana“ im Theater in Gardzienice, „Die Brüder Karamasow“ und „Kalkwerk“ im Słoty Teatr unter der Regie von Krystian Lupa, der mit dem „Flug auf den Mont Blanc“ seinen besten Beitrag für die Europäische Gemeinschaft geleistet habe. Auffällig in seinen lakonisch gestimmten Ausführungen war sein Erstaunen darüber, dass sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts ein generationenübergreifendes ironisches Bewusstsein von der kommunistischen Vergangenheit abzeichnete, was er an einigen Neuinszenierungen der Stücke von Tadeusz Różewicz festmachte.

Für die Theaterwissenschaftlerin Barbara Osterloff veränderte sich der theatralische Code nach 1989 insofern, als er bis dato „mit einer besonderen Mission des polnischen Theaters verbunden war, das seine Stimme im Namen der in ihren Rechten eingeschränkten

Gesellschaft erhob.“ Der unsichtbare Faden, der mit Hilfe von Anspielungen und Assoziationen die spielerische Kommunikation zwischen Bühne und Zuschauerraum ermöglicht habe, sei gerissen. Man habe in der Hoffnung gelebt, dass „das Theater der III. Polnischen Republik, befreit vom patriotischen und vom Unabhängigkeitsparadigma, eine neue Wirklichkeit beschreibt und in ihr der Mensch ein einzigartiges Wesen ist, einmalig und vollkommen für sich mit dem bzw. der einzig ihm zugeschriebenen Paradies und Hölle.“ Ob sich diese Hoffnung erfüllt habe, überlasse sie den Einschätzungen ihrer Kollegen.

Eine ernüchternde Antwort auf die „hoffnungs-trunkenen“ Freiheitspropheten lieferte Jacek Sieradzki, langjähriger Theaterkritiker der Wochenzeitung Polityka. Er betonte, dass das Ethos der Theaterschaffenden in den letzten Jahren beinahe vollständig im Mülleimer gelandet sei. Der verrückte Jugendkult, der sich auch in der Theaterszene breit gemacht habe, führe einerseits zu mit hohlem Pathos aufgeladenen Inszenierungen, die das Publikum begeisterten, und löse andererseits bei den postmodernen Agitatoren „Heureka“-Rufe aus, mit denen sie ihre erschreckend simplen Wirklichkeitsvisionen übertönen wollten.

Trotz solcher ästhetischen Cassandra-Rufe scheint die Bilanz der Theatergeschichte nach der politischen Wende auch mit ermutigenden Akzenten durchsetzt zu sein. Für Roman Pawłowski besteht die größte Errungenschaft darin, dass das polnische Theater nach 1989 durchgehalten hat: „Trotz der schwarzen Prognosen, die zu Beginn der 90er Jahre so bekannte Kritiker wie Elżbieta Banewicz oder Elżbieta Morawiec verkündet haben, verteidigte das Theater seine Position: nur einige von den mehr als sechzig dramaturgischen Bühnen wurden geschlossen. Nach einer kurzen Krise kehrte das Publikum in die Theater zurück und heutzutage grenzt der Erwerb von Theaterkarten bei spektakulären Inszenierungen an ein Wunder.“ (Teatr 3/2003) Die andere Seite der Medaille aber bestehe in der Blockierung des künstlerischen Austausches der Ensembles wegen der personellen und organisatorischen Struktur der Institutionen und in der Verhinderung von Entwicklungsmöglichkeiten für nicht institutionalisierte Theatergruppen. Die polnischen Theater würden von einer Generation gottesfürchtiger Greise regiert, in denen die Direktionen seit zwanzig Jahren nicht mehr ausgewechselt worden seien. Davon ausgenommen seien zum Beispiel das Teatr Rozmaitości in Warschau, das Teatr Polski (Polnisches Theater) in Posen und das Szaniawski-Theater in Waldenburg (Wałbrzych). Eine Situation, wie an der

Schaubühne in Berlin, wo der Dreißigjährige Thomas Ostermeier die Intendanz übernommen hat, sei in Polen nicht möglich. Dass dennoch ein frischer Wind durch die polnische Theaterlandschaft geweht ist und einen Hauch von Freiheit brachte, verdeutlicht Theaterkritiker Piotr Gruszczyński mit seinem differenzierten Urteil. Die Freiheit habe auch das Bedürfnis und die Notwendigkeit gebracht, von neuem den Kontakt mit dem europäischen und dem Welttheater aufzunehmen. Ein Beispiel sei die Koordinatorin des Thorner Theaterfestivals, Krystyna Meissner, die, statt offizielle Einladungen an Staatstheater auszusprechen, experimentelle Gruppen eingeladen habe, die eine neue Formsprache entwickeln und mit ihren Auftritten auch dem polnischen professionellen und dem Amateurtheater wichtige Impulse gegeben hätten. Aufgrund solcher Initialzündungen habe auch das romantische Paradigma des polnischen Theaters, vor allem mit Blick auf Krystian Lupas Inszenierungen, wesentliche Veränderungen erfahren. Wie sich ein solcher entscheidender Wertewandel in den einzelnen Theaterjahren möglicherweise abgezeichnet hat, dokumentiert Łukasz Drewniak in seiner abrißartigen Analyse der Jahre seit der Wende. Danach habe sich der entscheidende ästhetische Wandel im polnischen Theater 1997 vollzogen: Die „Jungen

Begabten“, Jarzyna, Cieplak und Augustynowicz, hätten ihn mit folgenden Merkmalen eingeleitet: „Neues Repertoire, aggressiver Stil im Spiel der Schauspieler, neue Prinzipien der Funktionsweise des Theaters in den Medien. Abrupte Aufspaltung der Kritiker in Anhänger und Gegner der neuen Trends.“

In welche Richtung dieser sich abzeichnende radikale ästhetische Wandel des zeitgenössischen polnischen Sprechtheatersläuft, zeigen zwei Textbände aus dem Jahr 2006: die „Anthologie des neuen polnischen Dramas“, herausgegeben vom Teatr Rozmaitości, und „Made in Poland. Neun Theaterstücke aus Polen“, zusammengestellt von Roman Pawłowski. Beide Projekte weisen eine gemeinsame thematische Klammer auf. Sie wollen in Erfahrung bringen, inwieweit die neuesten politischen, sozialen, kulturellen und mentalen Veränderungen auf die Lebensweise und die Wahrnehmung der Realität einwirken. Dabei geht es nicht um die Schaffung von Meisterwerken, sondern um die Erweiterung der Theatersprache und die Verstärkung des Kontaktes zur Realität. Es ist also abzuwarten, ob die dynamischen Impulse, die von den Inszenierungen auf den eben geschaffenen wenigen theatralischen Marktplätzen ausgehen, auch den etablierten Theaterbetrieb in Polen erreichen.

Über den Autor

Professor Dr. Wolfgang Schlott, bis 2006 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen. Arbeitsschwerpunkte: Theater, Kinokultur, Filmästhetik, Literatur im ostmittel- und osteuropäischen Raum.

Lesetipps:

- Polnisch-deutsche Theaterbeziehungen seit dem Zweiten Weltkrieg. Hrsg. Hans-Peter Bayerdörfer, Małgorzata Leyko, Małgorzata Sugiera. Tübingen (Niemeyer Verlag) 1998 (Theatrum, Bd. 26).
- Józef Szajna. Kunst und Theater. Hrsg. von Ingrid Scheurmann und Volkhard Knigge. Göttingen (Wallstein Verlag) 2002.

Tabellen und Grafiken

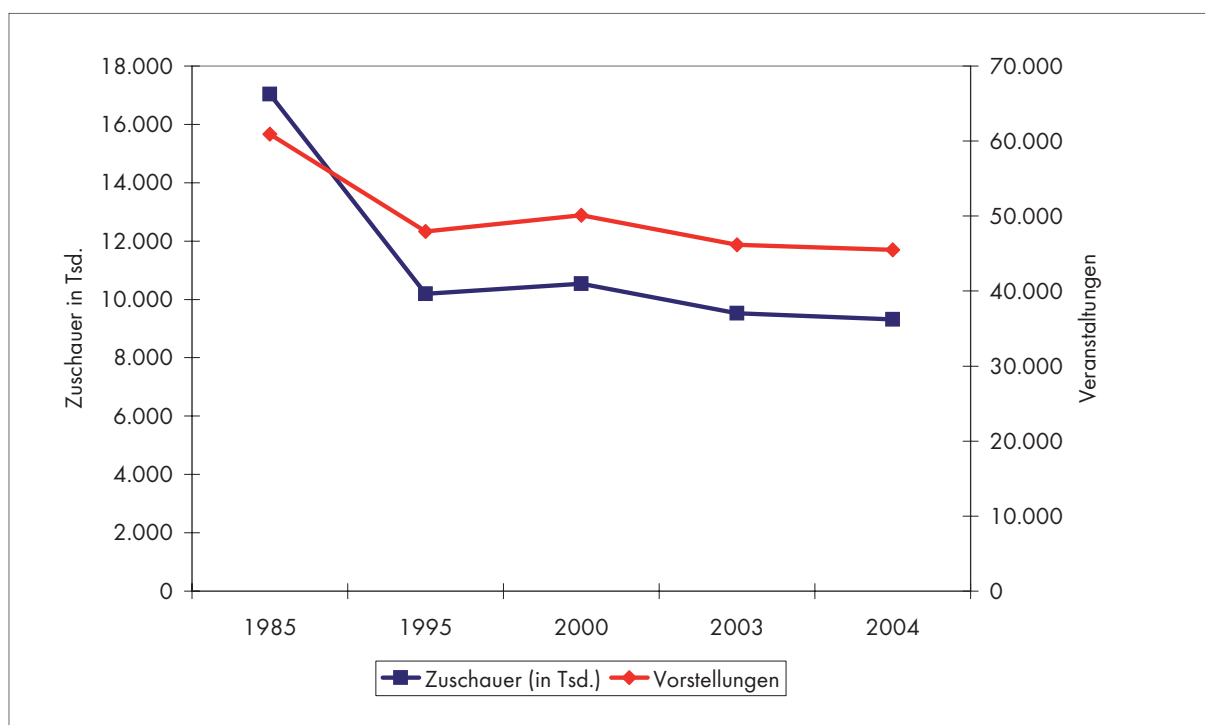
... zum polnischen Theater

Anzahl der Theater und Institutionen für Musikveranstaltungen

	1985 (Stand: 31.12.)	1995 (Stand: 31.12.)	2000 (Stand: 31.12.)	2003 (Stand: 31.12.)	2004 (Stand: 31.12.)
Theater und Institutionen für Musikveranstaltungen insgesamt	149	181	187	183	178
Theater	98	123	125	119	115
Schauspielhäuser	72	92	97	93	91
Puppentheater	26	31	28	26	24
Musiktheater	19	21	21	21	21
Oper	10	9	9	9	9
Operette	9	12	12	12	12
Philharmonien, Orchester^(a), Chöre	30	34	38	40	39
Gesangs- und Tanzensembles	2	3	3	3	3

^(a) Sinfonie- und Kammerkonzerte

Zuschauer (in Tsd.) und Vorstellungen 1985–2004



Theatervorstellungen und Konzerte^(b)

	1985 (Stand: 31.12.)	1995 (Stand: 31.12.)	2000 (Stand: 31.12.)	2003 (Stand: 31.12.)	2004 (Stand: 31.12.)
Theater und Institutionen für Musikveranstaltungen, insgesamt	60.933	47.938	50.086	46.167	45.516
Theater	29.649	26.507	29.644	27.639	27.211
Schauspielhäuser	19.585	18.485	21.327	20.273	19.977
Puppentheater	10.064	8.022	8.317	7.366	7.234
Musiktheater	4.112	3.592	2.717	2.547	2.701
Oper	1.973	1.507	1.079	990	1.022
Operette	2.139	2.085	1.638	1.557	1.679
Philharmonien, Orchester^(a), Chöre	27.039	17.612	17.400	15.678	15.266
Gesangs- und Tanzensembles	133	227	325	303	338

(a) Sinfonie- und Kammerkonzerte, (b) inkl. Freiluftveranstaltungen

Zuschauer und Zuhörer^(b) in Tausend

	1985 (Stand: 31.12.)	1995 (Stand: 31.12.)	2000 (Stand: 31.12.)	2003 (Stand: 31.12.)	2004 (Stand: 31.12.)
Theater und Institutionen für Musikveranstaltungen, insgesamt	17.032	10.197	10.533	9.519	9.321
Theater	7.813	4.972	5.540	4.825	4.589
Schauspielhäuser	5.416	3.681	4.143	3.752	3.538
Puppentheater	2.397	1.291	1.397	1.073	1.051
Musiktheater	2.473	1.689	1.424	1.260	1.389
Oper	1.154	818	664	618	620
Operette	1.319	871	760	642	769
Philharmonien, Orchester^(a), Chöre	6.408	3.325	3.167	3.093	2.938
Gesangs- und Tanzensembles	338	211	402	341	405

(a) Sinfonie- und Kammerkonzerte, (b) inkl. Freiluftveranstaltungen

Quellen: Główny Urząd Statystyczny: Rocznik Statystyczny 1986, *Kultura i Sztuka: Teatry i Instytucje Muzyczne*. [Hauptstatistikamt: Statistisches Jahrbuch 1986. Kultur und Kunst: Theater und Institutionen für Musikveranstaltungen.]

Główny Urząd Statystyczny: Rocznik Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej 2005. *Kultura. Turystyka. Sport: Teatry, Instytucje Muzyczne, Przedsiębiorstwa Estradowe*. [Hauptstatistikamt: Statistisches Jahrbuch der Republik Polen 2005. Kultur. Touristik. Sport: Theater, Institutionen für Musikveranstaltungen, Unterhaltungsveranstaltungen.]

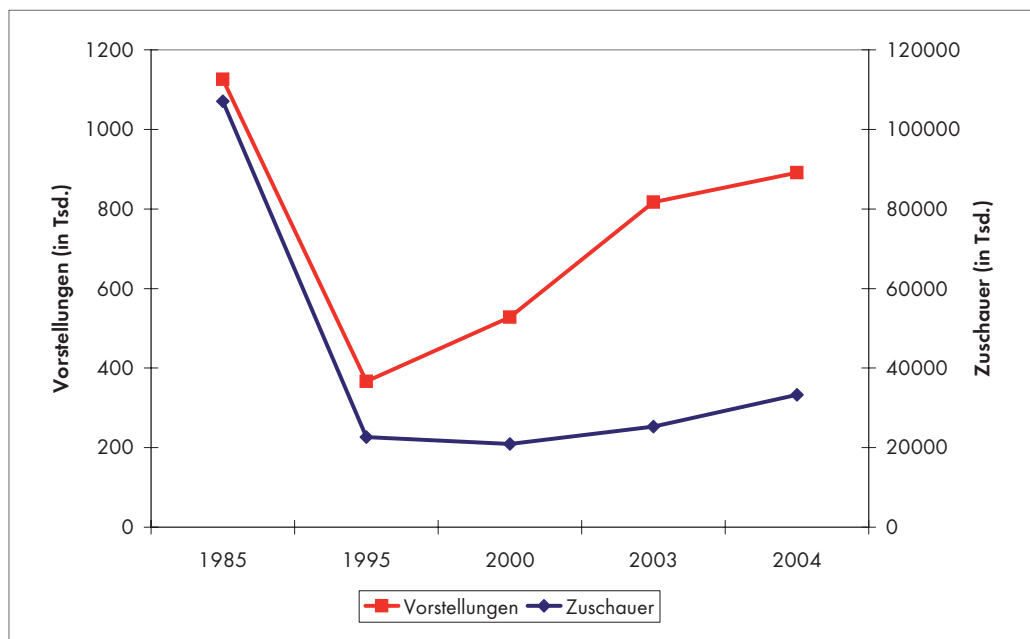
... zum polnischen Kino

Anzahl der Kinos

	1985 (Stand: 31.12.)	1995 (Stand: 31.12.)	2000 (Stand: 31.12.)	2003 (Stand: 31.12.)	2004 (Stand: 31.12.)
Kinos insgesamt	2.057	721	687	589	554 ^(a)
Kinos als örtliche Einrichtung	1.767	702	675	581	545 ^(b)
darin enthalten: Dorfkinos	461	52	36	29	25
Wanderkinos	290	19	12	8	9

^(a) außerdem gibt es 1 Drive-In-Kino, ^(b) darin enthalten 10 Miniplex und 28 Multiplex

Zuschauer und Vorstellungen 1985–2004



Kinovorstellungen in Tausend

	1985 (Stand: 31.12.)	1995 (Stand: 31.12.)	2000 (Stand: 31.12.)	2003 (Stand: 31.12.)	2004 (Stand: 31.12.)
Vorstellungen in Tausend, insgesamt	1.126	366,5	528,1	817,3	890,8
in den örtlichen Kinos	1.000	364,2	526,8	816,7	889,9
darin enthalten: Dorfkinos	186	4,1	10,5	18,9	20,1
in den Wanderkinos	126	2,3	1,3	0,6	0,9
darin enthalten: auf dem Land	keine Angabe	2,1	1,0	0,5	0,7
bezogen auf 1 Kino	547	508	769	1.388	1.608
als örtliche Einrichtung	566	519	780	1.406	1.633
als Wanderkino	435	119	110	73	98

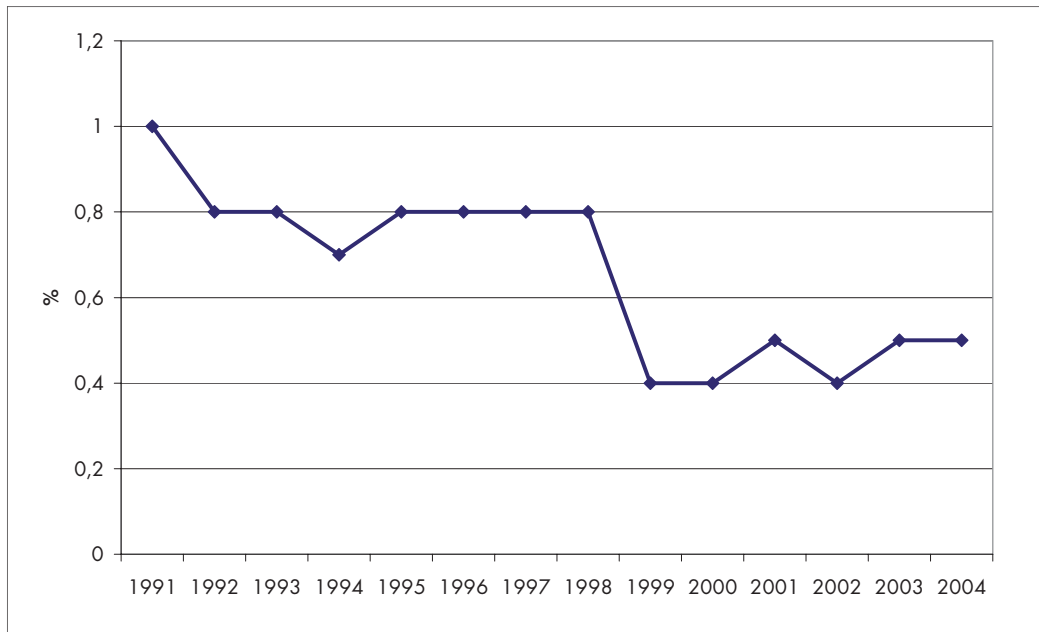
Zuschauer in Tausend

	1985 (Stand: 31.12.)	1995 (Stand: 31.12.)	2000 (Stand: 31.12.)	2003 (Stand: 31.12.)	2004 (Stand: 31.12.)
Zuschauer in Tausend, insgesamt	107.080	22.612,9	20.892,5	25.264,2	33.268,5
in den örtlichen Kinos	98.526	22.524,5	20.860,3	25.243,1	33.223,2
darin enthalten: Dorfkinos	10.370	178,0	225,4	483,7	567,4
in den Wanderkinos	8.554	88,4	32,2	21,1	45,3
darin enthalten: auf dem Land	keine Angabe	66,1	23,0	17,5	34,9
bezogen auf 1 Kino	52.056	31.363	30.411	42.893	60.051
als örtliche Einrichtung	55.759	32.086	30.904	43.448	60.960
darin enthalten: Dorfkinos	keine Angabe	3.422	6.261	16.679	22.695
als Wanderkino	29.497	4.655	2.682	2.632	5.034
bezogen auf 1 Vorstellung	95	62	40	31	37

Quellen: Główny Urząd Statystyczny: Rocznik Statystyczny 1986. Kultura i Sztuka: Kina. [Hauptstatistikamt: Statistisches Jahrbuch 1986. Kultur und Kunst: Kinos.]

Główny Urząd Statystyczny: Rocznik Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej 2005. Kultura. Turystyka. Sport: Kina. [Hauptstatistikamt: Statistisches Jahrbuch der Republik Polen 2005. Kultur. Touristik. Sport: Kinos.]

Ausgaben des Staatshaushalts für das Ressort Kunst und Kultur (ab 2001: Kultur und Bewahrung des Nationalen Erbes) in % des Staatshaushalts



1991	1,0
1992	0,8
1993	0,8
1994	0,7
1995	0,8
1996	0,8
1997	0,8
1998	0,8
1999	0,4
2000	0,4
2001	0,5
2002	0,4
2003	0,5
2004	0,5

Quellen: Główny Urząd Statystyczny: Rocznik Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej 1993 – 2005: Wydatki budżetu Państwa według działów. [Hauptstatistikamt: Statistisches Jahrbuch der Republik Polen 1993 – 2005: Ausgaben des Staatshaushalts nach Ressorts.]

Chronik
Vom 20. Februar bis zum 05. März 2007

20.02.2007	Außenministerin Anna Fotyga bestätigt, dass einige polnische Botschafter zu Konsultationen nach Warschau bestellt worden sind, da ihre Namen im vergangene Woche veröffentlichten Bericht zur Auflösung des Militärischen Geheimdienstes (Wojskowa Służba Informacyjna – WSI) genannt werden. Nach Medienangaben handelt es sich um die Botschafter in Kuwait, Österreich, China und der Türkei. Der Bericht wird von Oppositionspolitikern heftig kritisiert. Nach Meinung des Vorsitzenden des Sejm-Ausschusses für die Sicherheitsdienste, Janusz Zemke (Demokratische Linksallianz, Sojusz Lewicy Demokratycznej – SLD), finden sich in dem Bericht sowohl Namen von gegenwärtig im Ausland tätigen WSI-Offizieren als auch Namen derer, die nie für den WSI gearbeitet haben. Der Fraktionsvorsitzende der Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO), Bogdan Zdrojewski, sagt, die PO sei für die Auflösung des WSI gewesen, aber die Enttarnung von gegenwärtig tätigen Agenten sei Dilettantismus.
20.02.2007	Die Proteste der Umweltschützer gegen den geplanten Baubeginn einer Umgehungsstraße um die Stadt Augustów in Nordost-Polen, die durch das unter Naturschutz stehende Rospuda-Tal verlaufen soll, dauern an. Der Umweltkommissar der Europäischen Union, Stawros Dimas, teilt mit, die Europäische Kommission sei in der Lage, sich in einem Eilverfahren an den Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften zu wenden, um einen Baustopp zu erwirken. Bereits im Dezember 2006 hatte die Europäische Kommission einen Baustopp und die Stellungnahme zu den Vorwürfen der Kommission gefordert. Das Gebiet gehört zum EU-Programm Natura 2000. Umweltminister Jan Szyszko vertritt den Standpunkt, dass Polen nicht gegen damit verbundene Vorschriften verstößt. Durch die Umgehungsstraße soll der LKW-Verkehr aus und nach Litauen durch Augustów verringert werden.
21.02.2007	Staatspräsident Lech Kaczyński missbilligt entschieden den geplanten Baubeginn der Umgehungsstraße um Augustów. Ministerpräsident Jarosław Kaczyński teilt mit, dass sich die Entscheidung über den Bau nicht geändert habe. Er missachte die Warnungen der Europäischen Kommission nicht, jedoch müssten eventuelle neue Entscheidungen sowohl die Argumente der Einwohner von Augustów als auch der Umweltschützer berücksichtigen.
21.02.2007	Staatspräsident Lech Kaczyński äußert sich ernsthaft beunruhigt über eine Broschüre antisemitischen Inhalts, die in der vergangenen Woche von Maciej Giertych (Liga der Polnischen Familien, Liga Polskich Rodzin – LPR), Abgeordneter des Europäischen Parlaments und Vater des Bildungsministers und stellv. Ministerpräsidenten Roman Giertych, mit dem Logo des Parlaments veröffentlicht worden war und einen Skandal hervorgerufen hat. Die dargestellten Thesen stünden im Widerspruch zu der Lehre Papst Johannes Pauls II.
22.02.2007	Die Leiterin des Präsidialamtes, Elżbieta Jakubiak, korrigiert das Kommuniké vom Vortag zur missbilligenden Haltung des Staatspräsidenten Lech Kaczyński gegenüber dem geplanten Baubeginn der Umgehungsstraße um Augustów durch das Naturschutzgebiet Rospuda-Tal dahin gehend, dass Lech Kaczyński beunruhigt über eine mögliche Eskalation des Konfliktes sei. Ministerpräsident Jarosław Kaczyński veranlasst das Zentrale Antikorruptionsbüro (Centralne Biuro Antykorupcyjne – CBA), in der Abteilung der Generaldirektion der Staatsstraßen und Autobahnen (Generalna Dyrekcja Dróg Krajowych i Autostrad – GDDKiA) in Białystok (Nordost-Polen) das Ausschreibungsverfahren für den Bau der Straße zu überprüfen.
23.02.2007	In einer diplomatischen Note des polnischen Außenministeriums, die der Botschaft der Vereinigten Staaten in Warschau übergeben wurde, teilt die polnische Regierung ihre Bereitschaft mit, Verhandlungen über den Bau eines amerikanischen Raketenabwehrschildes in Polen zu beginnen. Dies ist die offizielle Antwort des polnischen Außenministeriums auf den amerikanischen Vorschlag von Mitte Januar.
24.02.2007	Nach Aussage der Leiterin des Präsidialamtes, Elżbieta Jakubiak, soll erst nach den Vorbereitungen der Verhandlungen mit den USA über den Bau eines Raketenabwehrschildes in Polen eine öffentliche Debatte zu diesem Thema geführt werden.
24.02.2007	In der Präsidialkanzlei geht der Antrag des Außenministeriums auf Abberufung des polnischen Botschafters in Wien, Marek Jędrys, ein. Sein Name wird im Bericht über die Auflösung des Militärischen Geheimdienstes (Wojskowa Służba Informacyjna – WSI) genannt.
24.02.2007	Bildungsminister und stellv. Ministerpräsident Roman Giertych (Liga der Polnischen Familien, Liga Polskich Rodzin – LPR), äußert sich skeptisch zu einem Vorschlag der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Annette Schavan, ein gemeinsames europäisches Geschichtsbuch für die Schulen aller Länder der Europäischen Union zu erarbeiten. Dies wäre ein Versuch, eine gemeinsame europäische Identität zu entwickeln, was er ablehne.

26.02.2007	Der Umweltkommissar der Europäischen Union, Stawros Dimas, stellt nach einem Gespräch mit Umweltminister Jan Szyszko fest, Polen setze die Vorbereitungen für den Baubeginn der Umgehungsstraße um Augustów durch das Naturschutzgebiet Rospuda-Tal fort. Daher werde auch das Strafverfahren der Europäischen Kommission gegen Polen weitergeführt. Er schlägt vor, über Alternativen zur geplanten Straßenführung nachzudenken. Die Europäische Kommission sei nicht gegen das Straßenprojekt, fordere aber, dass es in umweltverträglicher Weise realisiert werde. Szyszko betont, Polen handele in Übereinstimmung sowohl mit dem polnischen als auch dem EU-Recht und werde seine Interessen verteidigen.
27.02.2007	Ministerpräsident Jarosław Kaczyński erwägt die Durchführung eines landesweiten Referendums zur Umgehungsstraße um Augustów (Nordost-Polen) durch das Naturschutzgebiet Rospuda-Tal. Die Protestaktionen würden sicher ökologische Absichten verfolgen, aber nicht die Interessen der Einwohner von Augustów berücksichtigen. Polen stünde vor einer grundsätzlichen zivilisatorischen Entscheidung: Verträte man den Standpunkt der Umweltschützer, könne man die Möglichkeit vergessen, finanzielle Mittel der Europäischen Union für den Bau von 7.000 km Autobahn in Polen bis zum Jahr 2020 zu nutzen.
27.02.2007	Der Berater von Staatspräsident Lech Kaczyński und ehemalige Chef seiner Präsidialkanzlei, Andrzej Urbański, wird einstimmig zum kommissarischen Vorsitzenden des Polnischen Fernsehens (Telewizja Polska – TVP) gewählt. Zuvor war ohne Angabe von Gründen der bisherige Chef des öffentlichen Fernsehens, Bronisław Wildstein, von seinem Posten abberufen worden.
28.02.2007	In Warschau finden Gespräche zwischen der Jewish Claims Conference (JCC) und Regierungsvertretern über Rückgabeforderungen für jüdisches Eigentum, das in der Nachkriegszeit enteignet wurde, statt. Die Forderungen umfassen den 100 %-igen Wert des verlorenen Eigentums, wenn möglich in materieller Form. Der Wert der konfiszierten Güter wird auf 65 – 70 Mrd. Złoty (ca. 16,7 – 18 Mrd. Euro) geschätzt. Ein aktueller Gesetzentwurf sieht eine finanzielle Entschädigung in Höhe von 15 % vor. Sejm marschall Marek Jurek (Recht und Gerechtigkeit, Prawo i Sprawiedliwość – PiS) erklärt, dass Polen noch in dieser Legislaturperiode die Frage der Entschädigung für jüdisches Eigentum abschließen wolle. Schwierigkeiten ergäben sich jedoch aufgrund der Haushaltslage.
28.02.2007	Die Oppositionspartei Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO) hat beim Sejm marschall einen Antrag auf Einberufung eines Untersuchungsausschusses eingereicht, der die Auflösung des Militärischen Geheimdienstes (Wojskowa Służba Informacyjna – WSI) auf ihre Korrektheit hin überprüfen soll.
01.03.2007	Umweltschützer lösen ihr Lager im Rospuda-Tal (Nordost-Polen) auf, da ab dem 1. März die Brutzeit der Vögel beginnt und in dieser Zeit bis Ende Juli keine Bäume gefällt und Bauarbeiten für die Umgehungsstraße um die Stadt Augustów durchgeführt werden dürfen. Einige Vertreter bleiben jedoch zur Beobachtung in der Nähe.
01.03.2007	Das dem Ministerrat vorgelegte Projekt des Justizministers für ein neues Strafbuch sieht einen erweiterten Strafkatalog für 15-Jährige, das Recht auf Notwehr, Strafverschärfungen bei sehr gefährlichen Verbrechen und die Aufnahme neuer Arten von Verbrechen (z.B. Pädophilie) vor.
02.03.2007	Der außerordentliche Sejmausschuss, der sich mit der Verfassungsänderung des Art. 30 zum Schutz des ungeborenen Lebens befasst, stimmt für den Änderungsvorschlag, dass die Würde des Menschen „vom Augenblick der Empfängnis“ an beginnt.
03.03.2007	Bildungsminister und stellv. Ministerpräsident Roman Giertych (Liga der Polnischen Familien, Liga Polskich Rodzin – LPR) appelliert an Ministerpräsident Jarosław Kaczyński, die offizielle Haltung der polnischen Regierung zu Abtreibung und „homosexueller Propaganda“ darzustellen. Den Vorschlag, Abtreibung und „homosexuelle Propaganda“ europaweit zu verbieten, hatte er beim Treffen der Bildungsminister der Europäischen Union in Heidelberg am 01.03. formuliert.
03.03.2007	Kazimierz Nycz, seit 2004 Bischof der Diözese Köslin-Kolberg (Koszalin-Kołobrzeg), wird von Papst Benedikt XVI. zum Warschauer Erzbischof ernannt.
04.03.2007	Gegen die von der Liga der Polnischen Familien (Liga Polskich Rodzin – LPR) und Teilen von Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS) vorgeschlagene Verfassungsänderung, den Schutz des Lebens ab der Empfängnis festzuschreiben, protestieren in Warschau ca. 1.500 Menschen, die am Marsch der Frauen-Solidarität teilnehmen.
05.03.2007	Das Parteibündnis Linke und Demokraten (Lewica i Demokraci – LiD) fordert Ministerpräsident Jarosław Kaczyński auf, den Bildungsminister und stellv. Ministerpräsidenten Roman Giertych (Liga der Polnischen Familien, Liga Polskich Rodzin – LPR) abzurufen. Gründe sind u.a. die Haltung Giertychs zu Abtreibung und Homosexuellen, wie sie beim EU-Bildungsministertreffen am 01.03. in Heidelberg zum Ausdruck kam (s. 03.03.2007) sowie sein Konzept der Bildungspolitik.

Über die Polen-Analysen

Die Polen-Analysen erscheinen zweimal monatlich als E-Mail-Dienst. Sie werden gemeinsam vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt, der Bremer Forschungsstelle Osteuropa und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde herausgegeben. Die Herausgeber danken der Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft für ihre Unterstützung.

Ein Archiv der Polen-Analysen finden Sie im Internet unter www.polen-analysen.de

Für ein kostenloses Abonnement senden Sie eine E-Mail mit dem Stichwort PolenAnalysen in der Betreffzeile an polen-analysen@dpi-da.de

Das Deutsche Polen-Institut Darmstadt

Das Deutsche Polen-Institut Darmstadt (DPI) ist ein Forschungs-, Informations-, und Veranstaltungszentrum für polnische Kultur, Geschichte, Politik, Gesellschaft und die deutsch-polnischen Beziehungen, die sich im Kontext der europäischen Integration entwickeln. Das seit März 1980 aktive Institut ist eine Gemeinschaftsgründung der Stadt Darmstadt, der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz sowie des Bundes. Seit 1987 ist die Trägerschaft auf die Kultusministerkonferenz der Länder ausgedehnt. Einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung der Institutsziele leisten private Stiftungen. Das DPI hat satzungsgemäß die Aufgabe, durch seine Arbeit zur Vertiefung der gegenseitigen Kenntnisse des kulturellen, geistigen und gesellschaftlichen Lebens von Polen und Deutschen beizutragen. Ziel der Vermittlertätigkeit des DPI ist es, „die zu interessieren, auf die es politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich und kulturell im deutsch-polnischen Verhältnis ankommt“ (Leitlinien 1997). Es geht um die Entscheider und Multiplikatoren in Politik, Kultur, Bildung, Verwaltung, Medien und Wirtschaft und, wesentlich stärker ausgeprägt als bisher, um das Hineinwirken in Wissenschaft, Forschung und Bildung.

Derzeit bemüht sich das DPI in Kooperation mit den verstreuten Orten wissenschaftlicher Polen-Kompetenz an deutschen Hochschulen und Forschungsinstituten verstärkt darum, ausgehend von einer Bestandsaufnahme deutscher Polen-Forschung Ort wissenschaftlicher Forschung und verbindendes, vernetzendes und kooperierendes Zentrum zu werden. Ausgangspunkt der Neuausrichtung ist die kaum mehr kontrollierbare Dynamik des Rückbaus der Ressourcen der wissenschaftlichen Polen-Kompetenz in den unterschiedlichen Disziplinen. Mit der über 50.000 Bände zählenden multidisziplinären Fachbibliothek für Polen mit einer einzigartigen Sammlung polnischer Literatur in der Originalsprache und in deutscher Übersetzung ist das DPI bereits ein geschätzter Ort der Recherche und des wissenschaftlichen Arbeitens.

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen

1982 gegründet, widmet sich die Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen unter der Leitung von Prof. Dr. Eichwede kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Länder Ost- und Ostmitteleuropas in Zeitgeschichte und Gegenwart. Die Forschungsstelle besitzt in ihrem Archiv eine einzigartige Sammlung alternativer Kulturgüter und unabhängiger Texte aus den ehemaligen sozialistischen Ländern. Darunter befindet sich auch eine umfangreiche Sammlung des „Zweiten Umlaufs“, die das Schrifttum und Dokumente unabhängiger Initiativen und gesellschaftlicher Gruppen in Polen aus der Zeit von 1976 bis zum Umbruch umfasst. Neben ausführlicher individueller Forschung zu Dissens und Gesellschaft im Sozialismus, leitet die Forschungsstelle ab Januar 2007 ein gemeinsames Projekt mit einem Verbund von internationalen Forschungsinstituten zum Thema „Das andere Osteuropa – die 1960er bis 1980er Jahre, Dissens in Politik und Gesellschaft, Alternativen in der Kultur. Beiträge zu einer vergleichenden Zeitgeschichte“, welches von der VolkswagenStiftung finanziert wird.

Im Bereich der post-sozialistischen Gesellschaften sind in den letzten Jahren umfangreiche Forschungsprojekte durchgeführt worden, deren Schwerpunkte auf politischen Entscheidungsprozessen, Wirtschaftskultur und Identitätsbildung lagen. Eine der Hauptaufgaben der Forschungsstelle ist die Information der interessierten Öffentlichkeit. Dazu gehören unter anderem regelmäßige E-Mail-Informationsdienste mit etwa 10.000 Abonnenten in Politik, Wirtschaft und den Medien.

Mit ihrer in Deutschland einzigartigen Sammlung von Publikationen zu Osteuropa ist die Forschungsstelle eine Anlaufstelle sowohl für Wissenschaftler als auch für die interessierte Öffentlichkeit. In der Bibliothek sind derzeit neben anderen breit angelegten Beständen allein aus Polen ca. 300 laufende Periodika zugänglich. Die Bestände werden in Datenbanken systematisch erfasst.

Die Meinungen, die in den Polen-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion: Prof. Dr. Dieter Bingen (Darmstadt), Dr. Stefan Garsztecki (Bremen), Silke Plate, M.A. (Bremen)

Technische Gestaltung: Matthias Neumann

Polen-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann

ISSN 1863-9712 © 2007 by Deutsches Polen-Institut Darmstadt und Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Kontakt: Dr. Andrzej Kaluza, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Deutsches Polen-Institut, Mathildenhöhweg 2,

D-64287 Darmstadt, Tel.: 06151/4985-13, Fax: 06151/4985-10, E-Mail: polen-analysen@dpi-da.de, Internet: www.polen-analysen.de